



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Des Herrn || Friedrichs von Hagedorn || sämtliche ||  
Poetische Werke**

**Hagedorn, Friedrich von**

**Wien, 1765**

Die Vergötterung: an Phyllis, 1728.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52597](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52597)

## Zulima.

Mir strahlt kein Stern so schön, als Selims  
Blicke,  
Und du bist wild, so wie das schwarze Meer;  
Und doch ist mir, wenn ich nur dich beglücke,  
Das Leben süß und auch der Tod nicht schwer.

---

## Die Vergötterung.

## An Phyllis.

Holde Phyllis, die Göttinnen  
(Traue mir die Wahrheit zu)  
Waren anfangs Schäferinnen  
Oder Mädchen, so wie du.  
Eine die mit blauen Augen  
Mehr als Männerwitz verband,  
Konnte zur Minerva taugen  
Und erwarb den Götterstand.

Dichterinnen hießen Musen,  
Und entzückten Herz und Ohr.  
Reifer Schönen volle Busen  
Bildete die Ceres vor.  
Die durch Jugend uns ergetzte,  
Sahen, mit Recht, des Tempels werth,  
Den man ihr, als Heben, setzte,  
Die der stärkste Held verehrt.\*

Eine

\* Einigen Lesern sind gewisse Anmerkungen nöthig  
und hoffentlich angenehm, die in Ansehung an-  
derer

Eine ward, in spröder Blässe  
 Und in strenger Häuslichkeit,  
 Hüterinn der Feueresse  
 Und die Besta jener Zeit.  
 Die durch Reiz und Unglücksfälle  
 Sich den Raub der Grobheit sah,  
 Ward in ihres Ehstands Hölle  
 Kläglich zur Proserpina.

Majestätische Geberden,  
 Hoheit, die sich nie vergaß,  
 Ließen die zur Juno werden,  
 Die so großen Geist besaß.

Krone

derer überflüßig seyn würden; als bey diesen  
 Zeilen: daß die Alten Weisheit und Wissenschaft,  
 in der Minerva, das Getreide und die Fülle in  
 der Ceres, die weibliche Jugend aber in der Hebe  
 verehret haben, welche mit dem Hercules, als der  
 männlichen Stärke, vermählet worden. Wie sehr,  
 übrigens, auch bey Gedichten, die in einer leben-  
 digen Sprache geschrieben worden, Anmerkungen  
 und Nachrichten zum Nutzen und Vergnügen des  
 Lesers gereichen, und wie oft sie ihm unentbehr-  
 lich fallen, das wird wohl niemand leugnen wol-  
 len, der diejenigen kennet, welche man dem Voi-  
 leau, dem Regnier, den Epitres diverses und un-  
 längst dem Tassoni hinzugesüget hat. Ich sehe nicht  
 den geringsten Grund, warum dergleichen Erläus-  
 terungen allein der ungebundenen Rede gewidmet  
 seyn sollen. Dieses erinnere ich hier einmal für  
 allemal, in Ansehung meiner, hoffentlich nicht zu  
 häufigen Anmerkungen.

Krone, Zepter, Wolken, Pfauen  
 Müßten ihren Muth erhöhn;  
 Zum Exempel aller Frauen,  
 Die das Regiment verstehn.\*

Ihr so wohlgepaarten Beyde:  
 Schönheit und Empfindlichkeit!  
 Und auch du, o süße Freude!  
 Mund, der lächelnd Lust gebeut;  
 Rosen aufgeblühter Wangen;  
 Schlaue Blicke, lockigt Haar!  
 Ihr nur stellet dem Verlangen  
 Venus oder Phyllis dar.

Phyllis! ja: in jenen Zeiten,  
 In der alten Götterwelt,  
 Wären deinen Trefflichkeiten  
 Gleichfalls Opfer angestellt:  
 Gleichfalls würden deinen Wagen  
 Tauben oder Schwäne ziehn,  
 Dich die Liebesgötter tragen,  
 Und mit dir nach Paphos fliehn.

---

### Der Kuß.

Wie unvergleichlich ist  
 Die Schöne, die recht küßt!

In

\* Juno war die Königin der Götter, die keusche  
 Vesta Göttinn des Feuers. Die schöne Proserpina  
 ward von dem ungestalten Pluto entführt, dem Re-  
 genten der Hölle und ungebrauchter Schätze.